

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 14

Artikel: Schlusswort eines Vortrags über Lärmbekämpfung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us em Innerrhoder Witztröckli



D Rekrute hend e Schüßüebig kha. De Rekrut Fritschi het nüd emol d Schiibe troffe. De Lütnant dondered: «Steene-noemoll, Rekrut Fritschi, wohee schüüßid ehr enaad?» Troche meent der Rekrut droff: «Herr Lütnant, i chenn mi nüd uus i dere Geged!» Hannjok

Bestsellerautorenabend

An der Tür der Buchhandlung war zu lesen, daß der Autorenabend des großen Interesses wegen in den gotischen Saal des Rathauses habe verlegt werden müssen. So fragte ich mich in der aufstrebenden Innerschweizer Stadt nach dem ehrwürdigen Rathaus durch. Die schwere Tür war noch verschlossen. Im Schneegeöber wartete unter einem Plastikregenschutz als erste eine Klosterfrau. Wir kamen ins Gespräch. Ob sie den Autor kenne? Eigentlich nicht. Sie habe vorhin im Institut oben noch schnell seinen Namen im Lexikon gesucht, aber nicht gefunden. Wie sie gehört habe, scheine der Mann recht um-

das zahlreiche, erwartungsvolle Publikum. Viele trugen zwecks späterer Signierung durch den berühmten eines seiner Werke mit sich. Der Autorenabend konnte beginnen.

Strahlend trat er ein, der international bekannte Schriftsteller (der «Unterhaltungsliterat und prominente Kalte Krieger», wie er in «linken» Kreisen apostrophiert wird). Strahlend kam mit ihm der veranstaltende Buchhändler, seinerseits begleitet vom strahlenden Verleger (11. Auflage des neuen Romans innerhalb Jahresfrist).

Strahlend begrüßte der Autor seine dichtgedrängte Zuhörerschaft. Mit einem netten Einfall. Wie er erfahren habe, werde dieser gotische Rathaussaal nur kulturellen Anlässen geöffnet. Er wisse nicht. Vielleicht müsse er den Raum deshalb nun bald einmal verlassen... Die Zuhörer lachten. Schließlich hatte er sie versichert, er schreibe seine Bücher für die Intelligenz. Allerdings erfuhr ich später von der Abwartfrau, daß vor ein paar Tagen ein Unteroffiziersverein den gotischen Saal benützt habe.

Leider gelang es mir nicht, die Reaktion des während einer Stunde zitierten Erfolgsromans auf den Zügen der Schwester zu sehen. Da ich das Buch nicht gelesen habe, wofür ich mich wohl nur mit meiner Jugend entschuldigen kann («Das Buch für die Generation über 30!», so ein Prospekt), weiß ich nicht, ob die von ihm vorgelesenen recht eindeutig zweideutigen Passagen zufällig oder absichtlich ausgewählt wurden oder gar für den ganzen Bestsellerroman typisch sind. Sie kamen gut an. Die Zuhörer strahlten.

Damit ging der gemütliche Teil zu Ende. Die meisten Zuhörer erstanden sich nun eines der zum Glück und in weiser Voraussicht in genügender Menge vorhandenen Werke unseres Autors und ließen es, nachdem sie bis über eine halbe Stunde Schlange gestanden hatten, von ihm («in seiner präzisen minuskülen Schrift», aus einer Frauenzeitschrift) signieren.

Vor mir stieg die Klosterfrau die Rathaustrappen hinab. Unter ihrem Plastikregenschutz hütete sie das eben erstandene Exemplar von Hans Habes Erfolg «Das Netz». Die zwölfte Auflage dürfte fällig sein. Hans H. Schnetzler



Jetzt weicht des Winters Kraft

Noch belebt kein Farbton unsre Hecken
Und die Ackererde ruht noch kühl und brach,
Aber Amseln die sich schalkhaft necken
Eilen sich entgegen oder nach,
Wenn sie sich auch nicht direkt erreichen
Ist das doch ein altbewährtes Zeichen
Daß der Knabe Lenz mit holdem Schritt
Unaufhaltsam in Erscheinung tritt.

Elisavon Grindelstein

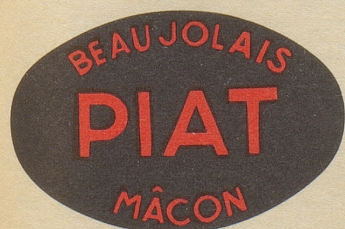
Pünktchen auf dem I

Zirkus

öff

stritten zu sein. Einen Roman aus seiner Feder («Bücher schreibt er von Hand, seine zahlreichen Kolumnen auf einer elektrischen Schreibmaschine», weiß eine Frauenzeitschrift zu berichten) habe sie begutachten müssen. Er sei von der ersten bis zur letzten Seite voll von Bettgeschichten (als «Kenner der Frauen» schildert ihn die Frauenzeitschrift) – also höchst ungeeignet für die Mädchen in ihrem Pensionat. Aber gespannt auf diesen Autorenabend sei sie schon, meinte die Schwester noch.

Nun kamen auch ein Fräulein mit einer Kasse unter dem Arm und



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel



«Salü Rüedu – so, gehst Du auch das Obligatorische schwingen?»

MALEX
gegen Schmerzen

Schlußwort eines Vortrags über Lärmbekämpfung

«Und nun laßt uns in Zukunft so auftreten, daß wir nicht mehr überhört werden können.»

Erlauscht von DF